Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 23

Artikel: Der Reform-Pädagoge Fritz Gansberg in St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532405

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich wenig oder gar nicht bemerkbar macht. hier ift aber praktisches Bormachen und Belehrung von feite des Gefang-Lehrers unentbehrlich.

Eine Rapelle im Dorfe "Irgendwo" hat ein schlankes, recht wohlgeformtes Türmchen und im Türmchen zwei Glodlein von hellem Gilberklang. Die singen beide fo ichon "Soprano und Alto", wenn Bater Safriftan fie in Bewegung fest, daß die Leute daran sich nicht fatt hören Wenn aber gewiße zwei Buben an den Strangen reißen, da gibt's ein jammerliches Geheul und Geschrei, als wollten die zwei Bimmler um Bilfe rufen ob der graufamen Behandlung. — Die Lehre aus diejer Fabel? Die zwei Buben meinten es gut, hatte Bater Safriftan fie nur beffer in die Lehre genommen!

Also mehr Stimm. und Conbildung ab feite der Berren Gefang. Lehrer. Es tann ja nichts Schoneres gehort werden, als wohlgeleiteter

Jugendgesang. "Ex ore infantium."

Doch fein und rein Muß alles Singen fein!

(Fortfegung folgt.)

Der Reform-Pädagoge Fritz Gansberg in St. Gallen.

Obwohl die Tagespreffe bereits eine große Bahl der v. Lefer unferer "B. Bl." über den Berlauf und Inhalt des Bortrages obgenannten herrns, (gehalten am Ajchermittwot;=Abend in der Aula der Sandels= hochschule in St. Gallen,) einigermaßen orientiert hat, rechtfertigt es sich wohl in erster Linie, ein sachlich-fritisches Wort vom rein padagogischen Standpunkte aus auch an dieser Stelle über diese fenfationelle Tagung verlauten zu lassen.

Der Besuch der Versammlung seitens der Lehrerschaft zu Stadt und Land, von Damen und herren, von Bertretern der hoheren Er= ziehungswiffenschaften und Behörden, mar, - entsprechend ber voraus, gegangenen Reklame, - ein fehr impefanter. Bon Rorschach, Gogau-Flawil, Wil und andern ft. gallischen, wie auch appenzellischen Rachbargemeinden tauchten wohlbekannte und bestgeschätte Badagogengesichter auf. Ein Beweis dafür, daß man allfeits mit gutem Willen beftrebt ift, in Bezug auf die neueren padagogischen Probleme und Strömungen à jour ju fein.

Berr Jean Frei, als derzeitiger Prafident der ftadtifden Begirts= tonfereng, entbietet den Erschienenen fympatischen Gruß und Willtommen, speziell dem "fremden Gaft aus dem deutschen Norden", Grn. Gansberg. Er betont, daß wir zu diesem feltenen und eigenartigen Unlag nicht zusammengekommen feien, um ju allem, mas uns geboten werde, gefällig ja ju niden, sondern vielmehr zu einem frischen Bedankenaustaufch. --

Berr Gansberg, eine in den besten Jahren stehende, hohe, ruftige Mannergeftalt, beginnt bierauf mit feinem Bortrage über "Rind und Wiffenschaft". *)

Dies Thema ift neu und in gewiffer Weise revolutionar. Form, baß die Schule Wiffenschaft zu vermitteln habe, ift neu. Sie ift bisher nicht bewußt aufgenommen worden von der Lehrerschaft, und boch gibt es eine Wiffenschaft auch für bas Rind.

Wie verbinde ich die Rinderwelt mit der Wiffenschaft? Wie bringe

ich Rind und Wiffenschaft in die engste Berbindung miteinander?

Früher ruhte der Nachdruck unferer Arbeit immer auf der Bebachtnisleiftung und den Fertigkeiten. Wie forge ich bafür, baß die Schüler eine ichone Sandichrift bekommen, eine gute Aussprache fich aneignen, gut lefen und flint rechnen u. dgl. fonnen. Das maren immer die Hauptfragen, und fie find es auch heute noch. Denn alle Trufungen, fie dreben fich immer um diefen Punkt, um die Fertigkeiten und allerlei Gedächtnisfünfte. Wenn baber heute in der Lehrerschaft die Stimmung verbreitet ift, daß wir einer Beräußerlichung der Lehrziele entgegen= treiben, so ift bas nur ju mahr. Saben wir denn aber eine mahre Berinnerlichung des Schulbetriebes bisher ichon gehabt oder ichon erfannt? Das mare die gegebene Frage. Wir fangen heute an, uns etwas von der Beranschaulichungstunft zu befreien, und nun barf uns aber auch das Pappen und Modellieren nicht über den Ropf machfen. Das fann nicht Gelbstzwed fein; bas foll nur die Grundlage erweitern, auf der fich die Innenwelt aufrichten foll. Streng genommen ift die Sandarbeit in der Schule nur ein Rotbehelf. Die Schule liefere die Theorie jur Pragis des Lebens. Aber weil unfere hauswirtschaft einseitig und oberflächlich geworden ift, weil wir abhangig geworden find von taufenderlei Gewerben, fo muffen wir in ber Schule von ftaatswegen Beranftaltungen treffen, um die Jugend in die Rultur der Gegenwart einzuführen. Und Schulzimmer muffen fich Berfraume, Schultuchen, Phyfitzimmer, Zeichenfäle u. bgl. anreihen. Diese Frage tann uns auch den Weg weisen jur findertumlichen Wiffenschaft und bietet uns das wertvollfte Material für den Aufbau unferer Lettionen und des Gedanfenganges. Die Welt des Rindes ift groß genug, um ausgedebnte Streifzüge unternehmen zu konnen. In die in der Freiheit erworbenen Unichauungen des Rindes wollen wir Rlarheit und Tiefe hineinbringen.

^{*) 3}ch gebe vorerft bem orn. Referenten vorbehaltlos bas Wort an Sanb der mabrend bes Bortrages gemachten ftenogr. Notigen.

Das ist die schöne, neuentdeckte Aufgabe des Anschauungsunterrichtes. Die Heim- und Umwelt des Kindes ist gar nicht auszudenken. Alle Begriffswörter der Kinderwelt können als Thema in den Mittelpunkt unserer Unterhaltung gestellt werden, denn sie setzen sich aus einer Unzahl von Erlebnissen zusammen z. B.

Der Tisch. Er ist es, an dem sich das Kind an einer Ecke gestoßen, den es umstieß, unter den es sich versteckte, auf den der Festkuchen gestellt wurde und ihm das Wasser im Munde zusammenzog, den

man an das Bett stellte, als das Kind frant mar 2c.

Alle diese Erinnerungen gilt es, lebendig zu machen.

Als Schülermaterial für diese "wissenschaftlichen" Exkursionen stellt sich herr Gansberg einen ungefähr zehnjährigen Jungen vor, der denken kann und einwenig humor hat.

Als weitere Proben solcher alltäglicher Begriffswörter ber Rinders

welt behandelt der Herr Referent u. a. folgende:

I. Treppen: In jedem Hause ist eine Treppe; in manchem sind mehrere; es gibt aber auch Häuser ohne Treppen (Bahnwärterhaus, Bollwächterhaus); es existieren auch Treppen an Wagen. (Wendeltreppe am Omnibus, an Sommerlustwagen bei Bergbahnen); Steintreppe bei der Kirche, Holztreppe beim Bauernhaus.

2. Fenster: Wie viele Sorten gibt es da doch! Die kleinen runden am Dampfer; Oberlichtfenster für den Maschinenraum im Schiffe; Glassenster mit buntfarbigen Bildern an feinen Palästen und Villen, Kirchensenster, Fenster am Kirchturm ohne Glas, Schausenster in den

großen Raufläden zc.

Ühnlich mit den beiden Begriffswörtern "Pläße" und "warten". Wenn so der Anschauungsstoff ins Unendliche ausgedehnt werden kann; wenn so jedes Begriffswort, das den Kindern geläufig ist, mit Erinnerungen gefüllt und mit allerlei Phantasien verknüpst wird, dann wäre es doch eigentlich nur törricht, wenn wir diese Anschauungsstoffe in den höheren Stufen fallen ließen.

Mollen wir rechte Phhsik treiben, so dürsen wir nicht reden von Dynamo, Barometer 2c., sondern die Ueberschriften müssen lauten: Stoßen, fallen, Wasser, Steine, hart, flüssig. Alle die bekannten Lesebuchwörter müssen in den Mittelpunkt gestellt werden. Die Gedanken der Kinder geben uns die gewünschten Details. Wir aber neigen besonders in der Erdkunde zur Abstraktion. Die Kinder werden nur vom Menschlichen (!) lebhast gepackt werden. Wir gewinnen in der Geographie erst die richtige Perspektive, wenn wir nicht Plateaue, Landzungen und Regierungsbezirke als Themate

stellen, sondern häuser, Straßenbilder, wilde Tiere, wilde Menschen, also Szenen des Lebens, zum Ausgangspunkte der Betrachtung machen.

Wie kommt es aber, daß wir diese Fremdstoffe in den Büchern erst heute erkennen? Wie kommt es, daß des Kindes Interesse nicht das unsere ist? Daran ist gauz sicher unsere exakte Unterrichtsweise schuld. Die Themen Bonifazius, Karl der Große, der Maikäfer, diese werden bei den Schülern gar nicht anklingen, weil die Schüler nichts Bekanntes von ihnen finden. (!) Es sind die großen, bewegten, farbigen Themen des Alltagslebens, die im Kinde austochen und überkochen. Kampf dem Phrasentum! Wir wollen immer zu viel auf einmal durchnehmen. Nicht an den Leitsaden, auch nicht an das Fettgedruckte desselben, halte dich. Ein Thema würde lanten: "Der Leuchtturm", ein anderes: "Wie alle unsere schüß solgt.)

Literatur.

Der Schutzengel. Vollständiges Gebetbücklein sur Kinder. Von Wilhelm Farber. Fünfte, vermehrte Auflage. Mit einem Titelbild. 48° (X 242 S.) Freiburg 1914, Herdersche Verlagshandlung. Geb. 55 Pfg. und höher. Der Berfasser erweist sich auch in diesem Gebetbücklein für 10-12 jährige Kinder als echter, der Fassungstraft der Kleinen entgegenkommender Kinderschriftsteller. Das zeigt sich in der Auswahl und im Ton, namentlich in den drei Meßandachten, den durchaus praktischen Beichtandachten und den neu hinzugesügten Rommunionandachten. Der kurze lateinische Anhang sührt die Kleinen spielend in den Wortlaut der gewöhnlichsten liturgischen Texte ein.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen und deutschen Sprache. — Diese Blätter sind so eingerichtet, daß dem französischen, englischen oder italienischen Original gute übersetzungen oder erklärende Fußnoten beigegeben sind, die dem Vernenden leicht über die Schwierigkeiten hinweghelsen und das Studium äußerst angenehm und fast mühelos machen. Außerdem vermitteln sie die Korrespondenz in fremder Sprache, sodaß mancher Leser in ihnen ein ausgezeichnetes Mittel zu seiner Vervollsommnung sinden wird. — Probenummern sür Französisch, Englisch oder Italienisch kostensrei durch den Verlag des "Traducteur" in La

Chaux-be-Fonds (Schweiz).

Dieser Rummer liegt die 8seitige Beilage des Bücher=Rataloges bei.

Wir widmen unserer **Spezial-Abteilung** über Massiv silberne und schwer versilberte **Bestecke und Tafelgeräte**

ganz besondere Sorgfalt und sind infolge grossen Bedarfes in der Lage, darin sehr vorteilhafte Preise zu bieten. Vorzugspreise für ganze Aussteuern. Reich illustrierter neuester Katalog gratis u. franko.

E. Leicht-Mayer & Cie, Luzern, Kurplatz No. 44.